

# Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag 2 Uhr nachmittags.

**Bezugspreis mit Postversendung:**  
 Ganzjährig . . . . . K 8.-  
 Halbjährig . . . . . „ 4.-  
 Vierteljährig . . . . . „ 2.-  
 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.  
**Ankündigungen** (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vier-spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen.  
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

**Preise für Waidhofen:**  
 Ganzjährig . . . . . K 7.20  
 Halbjährig . . . . . „ 3.60  
 Vierteljährig . . . . . „ 1.80  
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 34.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 25. August 1917.

32. Jahrg.

## Ämtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. Mob. 80/354.

### Kundmachung. Musterung „U“.

Unter Hinweisung auf die Einberufungskundmachung „U“ vom 1. August 1917 wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die neuerliche Musterung der Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1897, 1898 und 1899

am **Dienstag den 4. September 1917 um 10 Uhr vor-mittags im Gasthause der Frau Anna Datzberger in Waidhofen a. d. Ybbs, Weyrerstraße 22** stattfindet.

Die im Stadtgebiete Waidhofen a. d. Ybbs wohnhaften Musterungspflichtigen werden aufgefordert, pünktlich, nüchtern und reingewaschen zu erscheinen und ihr Landsturmlitigationsblatt mitzubringen.

Gleichzeitig findet die Nachmusterung jener Landsturmpflichtigen statt, welche bereits früher musterungspflichtig waren, jedoch aus irgend einem Grunde zur Musterung nicht erschienen sind.

Ungerechtfertigtes Ausbleiben von der Musterung wird strengstens bestraft.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 23. August 1917.

Der Bürgermeister:  
Dr. Rieglerhofer m. p.

### Verordnung

des k. k. Statthalters im Erzherzogtume Oesterreich unter der Enns vom 18. Juli 1917, Z. W/1—3427, betreffend die Festsetzung des Höchstausmaßes der zur Ausaat notwendigen Getreidemengen.

Auf Grund der §§ 3, 3. 1 lit. b, und 29 der Verordnung des Gesamtministeriums vom 26. Mai 1917, R.-G.-Bl. Nr. 235, wird angeordnet:

#### § 1.

Ungeachtet der Beschlagnahme dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe von dem beschlagnahmten Getreide eigener Ernte die zur Ausaat notwendigen Mengen in folgendem Höchstausmaße pro Hektar verwenden:

Fruchtgattung	bei breitwürfiger Saat	bei Reihensaat
Weizen . . . . .	200 Kilogramm	180 Kilogramm
Spelz . . . . .	260 „	200 „
Roggen (Korn) . . . . .	200 „	180 „
Halbfrucht . . . . .	180 „	— „
Gerste . . . . .	190 „	180 „
Buchweizen . . . . .	90 „	— „
Hafer . . . . .	200 „	160 „
Hirse . . . . .	— „	20 „
Körnermais . . . . .	19 „ (Dibelsaat)	75 „
Futtermais . . . . .	220 „	200 „

#### § 2.

Die politischen Bezirksbehörden sind ermächtigt, über besonderes, vom niederösterreichischen Landeskulturrate bestätigtes Ansuchen die bei Reihensaat bestimmte Saatmenge fallweise dem Bedarfe entsprechend zu erhöhen.

Desgleichen sind die politischen Bezirksbehörden ermächtigt, in gebirgigen Lagen einen allgemeinen Zuschuß zu der im § 1 festgesetzten Saatgutmenge bis höchstens 15% der letzteren zu bestimmen.

#### § 3.

Übertretungen dieser Verordnung oder der auf Grund dieser erlassenen Vorschriften unterliegen den Strafbestimmungen der Verordnung des Gesamtministeriums vom 26. Mai 1917, R.-G.-Bl. Nr. 235.

#### § 4.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Wirksamkeit.

Wienleben m. p.

3. Mob. 119.

### Kundmachung.

## Nachweis- und Nachrichtendienst über Verwundete, Kranke, Vermißte, Kriegsgefangene usw. der gesamten bewaffneten Macht, Neuorganisation, Mitwirkung der Bevölkerung.

Im Zuge der mit Erlaß des k. k. Kriegsministeriums vom 5. Juni 1917, Abt. 10, Nr. 152.487, verfügten Neuordnung des Nachweis- und Nachrichtendienstes über die Verwundeten, Kranken, Vermißten (Verschollenen), Kriegsgefangenen, Gefallenen und Verstorbenen der gesamten bewaffneten Macht (einschließlich der zu Kriegseinsparungen Herangezogenen) und der Übertragung der Verarbeitung des Nachweis- und Nachrichtenmaterials an die neugeschaffene 10. Verlustabteilung des k. u. k. Kriegsministeriums Wien VII. Siftkafene wurde abgesehen von den militärischen Stellen zu Nachforschungen nach Vermißten (Verschollenen) für Oesterreich ausschließlich die Rote-Kreuz-Kriegsauskunftsstelle Wien I. Stock im Eisenplatz 3/4 betraut.

Da in der unvorhergesehenen langen Dauer des Krieges die Zahl der Vermißten außerordentlich angewachsen ist und nach den gemachten Erfahrungen mit Bestimmtheit angenommen werden kann, daß ein großer Teil der Vermißtmeldungen auf Namensverschreibungen, mangelhafter Angabe von Personalabaten, auf das Ausbleiben von Meldungen aus der Kriegsgefangenschaft, auf verstümmelte Sterberogister aus feindlichen Ländern usw. zurückzuführen ist, hat die 10. Verlustabteilung des k. u. k. Kriegsministeriums angeregt, daß die Bevölkerung zur Mitwirkung bei der Berichtigung von Fehlmeldungen aufgerufen werden möge und zwar durch Einsendung von Anmeldebüchern, mittels deren bekanntzugeben sein werden;

Vor- und Zuname, Charge, Truppenkörper, Geburtsort und Jahr, Zuständigkeit und Assentjahr des Gesuchten, auf welchem Kriegsschauplatze er zuletzt gewesen ist, welche näheren Umstände über ihn bekannt sind, wann und wo er zuletzt geschrieben hat.

Demgemäß hat die Bundesleitung der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze dem Wunsche Ausdruck gegeben, die Oeffentlichkeit zur tatkräftigsten Mitwirkung der Gedanken im eigenen Interesse weiter Bevölkerungskreise gelegenen Aktion einzuladen und an dieselbe die Bitte zu richten, durch Einsendung der erwähnten Anmeldungen die Herstellung einer möglichst genauen Evidenz der in Betracht kommenden Militärpersonen zu ermöglichen.

Dies wird mit dem Bemerkens zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die bezüglichen Anmeldebüchlein beim Stadtrate Waidhofen a. d. Ybbs angefordert werden können, und nach entsprechender Ausfüllung vom Stadtrate an die Rote Kreuz Kriegsauskunftsstelle Wien I. Stock im Eisenplatz 3/4 weiter geleitet werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs am 17. August 1917.

Der Bürgermeister:  
Dr. Rieglerhofer m. p.

## Der europäische Krieg.

### Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 17. August.

In Rumänien keine Aenderung. Die Gesamtbeute seit Beginn der Kämpfe nördlich von Fociani beträgt 200 gefangene Offiziere, mehr als 11.000 Mann, 118 Maschinengewehre und 35 Geschütze.

Südlich von Grozesci waren Honvedtruppen und k. u. k. Kavallerie zu Fuß den Feind in schneidigem Angriff weiter zurück. Es wurden hierbei 45 Offiziere, 1600 Mann, 18 Maschinengewehre und ein Geschütz eingebracht. Die achte Kompagnie des Trenčiner Honvedregimentes Nr. 15 führte allein 600 Gefangene ab.

Auf der Höhe nördlich von der Holza an der Bistrica schlugen Abteilungen des Szegeder Honvedregimentes Nr. 302 ein angreifendes russisches Bataillon in die Flucht, wobei viel Kriegsgerät in unseren Händen blieb.

### Italienischer Kriegsschauplatz und Balkan.

Unverändert.

### Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 17. August.

Ein neuer, der zweite Großkampftag der Flandernschlacht ist zu unseren Gunsten entschieden dank der Tapferkeit aller Waffen, dank der nie versagenden Angriffskraft unserer unvergleichlichen Infanterie.

Nach einstündigem Trommelfeuer brach am Morgen des 16. d. die Blüte des englischen Heeres, auf dem nördlichen Flügel, begleitet von französischen Kräften, tief gestaffelt zum Angriff vor. Auf 30 Kilometer Front von der Yser bis zur Lys tobte tagsüber die Schlacht.

Der an dem Yserkanal bei Drie-Grachten vorgeschobene Posten wurde überannt; der Feind erkämpfte sich auch nördlich und östlich von Bischoote das von unseren Sicherungen schrittweise aufgegebene Vorfeld der Kampfstellung am Martje-Baart.

Die Engländer durchstießen bei Langemark unsere Linie und drangen, Verstärkungen nachschiebend, bis Poelcapelle vor. Hier traf sie der Gegenangriff unserer Kampfeserven. In unwiderstehlichem Ansturm wurden die vorderen Teile des Feindes überwältigt, seine hinteren Staffeln zurückgeworfen. Am Abend waren nach zähem Ringen auch Langemark und unsere verlorene Stellung wieder in unserer Hand.

Auch bei Saint-Julien und an zahlreichen Stellen weiter südlich bis nach Warneton drang der Gegner, dessen zerschlagene Angriffsgruppen durch immer neue Kräfte ergänzt wurden, in unsere Kampfbzone ein. Die Infanterie fing den gewaltigen Stoß überall auf und warf den Feind unter enger Mitwirkung der Artillerie und der Flieger wieder zurück. An den von Roulers und Menin auf Ypern führenden Straßen drang sie über unsere alte Stellung hinaus in erfolgreichem Angriff vor.

In allen anderen Abschnitten des weiten Schlachtfeldes brach der englische Ansturm vor unseren Hindernissen zusammen. Trotz schwerster Opfer haben die Engländer nichts erreicht! Wir haben in der Abwehr einen vollen Sieg errungen.

Unerschütterlich, in gehobener Stimmung steht unsere Front zu neuen Kämpfen bereit!

Im Artois griffen die Engländer gegen Abend bei Loos wieder heftig an; örtliche Einbrüche wurden durch kraftvollen Gegenstoß wettgemacht.

Saint-Quentin lag weiter unter französischem Feuer. Der Dachstuhl der Kathedrale ist eingestürzt, das Innere des historischen Bauwerkes ausgebrannt.

An der Aisne scheiterten Teilangriffe der Franzosen östlich von Cerny.

Bei Verdun entwickelte sich die Artillerieschlacht mittags wieder zu höchster Stärke; der Feind griff bisher nicht an. Auf dem Ostufer der Maas brachen kampfbewährte badische Regimenter überraschend in den Caurièreswald vor, zerstörten die feindlichen Angriffsarbeiten und kehrten mit mehr als 600 Gefangenen von drei französischen Divisionen zurück.

Sechzehn feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen; Rittermeister Freiherr v. Riechthofen hat den 58., Oberleutnant Dostler den 25. Luftsteg davongetragen.

### Politische Nachrichten.

Nach einer offiziellen deutschen Mitteilung fordert der Papst die Kriegführenden zu Friedensverhandlungen unter Bekanntgabe ihrer Bedingungen auf.

Die chinesische Regierung erklärt in einer Proklamation, daß sich China seit 14. August im Kriegszustand mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn befindet.

Der Kaiser hat anlässlich seines Geburtsfestes eine Amnestie für Militärpersonen erlassen, ferner vier Kommandeure und zwanzig Ritter des Militär-Maria Theresien-Ordens ernannt und einer großen Anzahl von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens hohe Auszeichnungen verliehen.

### Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 18. August.

Am östlichen Kriegsschauplatze keine besonderen Ereignisse.

Seit dem 19. Juli, dem Tage des Sieges von Zborow, sind von den Verbündeten an der Ostfront 655 Offiziere



Nach einer offiziellen Mitteilung wird die Zarenfamilie zum ständigen Aufenthalt nach Tobolsk gebracht.

Der Monarch hat Dr. Alexander Wekerle mit der Neubildung des ungarischen Kabinetts betraut.

In einem heute abgehaltenen Ministerrat haben die Mitglieder des Kabinetts Esterhazy beschlossen, ihre Demission zu geben.

**Österreichischer Kriegsbericht.**

**Wien, 21. August.**

Die elfte Isonzoschlacht ist in vollem Gange. Der Feind setzt alles daran, die Kraft unserer in zehn blutigen Schlachten siegreich gebliebenen Abwehr zu brechen. Dies ist ihm an keinem Punkte der von den Höhen der Julischen Alpen bis an die Adria reichenden Wallstatt gelungen. Am nördlichen Flügel der 70 Kilometer langen Linie im Vrsic- und Krngebiet löste sich der italienische Angriff dem Felsgelände gemäß in Einzelstöße auf, die alle glatt abgeschlagen wurden.

Südlich von Uzizza und östlich von Canale vermochte der Feind unter Einsatz neuer Kräfte unsere Front etwas zurückzudrücken. Der italienische Angriff wurde bei Brh aufgefangen, nachdem einzelne Abteilungen bis zur vollen Umzingelung ihren Platz behauptet und dann den Rückweg mitten durch der Angreifer gefunden hatten. Zwischen Descla und der Wippach prallte in Tag und Nacht andauernden Kämpfen ein Ansturm nach dem anderen an unseren heldenmütig verteidigten Linien ab. Neben dem Schützenregiment Nr. 7 hat sich wieder die ruhmreiche erste Landiturbbrigade, Mannschaft aus Österreich unter und ob der Enns, besonders ausgezeichnet.

Gleich erfolgreich hielten die bewährten Verteidiger der Karsthochfläche. Die Eroberung des zerstörten Dorfes Selo bildet den einzigen örtlichen Erfolg, den hier der Feind, Tausende von Männern opfernd, zu erringen vermochte. An zwei Schlächtagen blieben mehr als 5600 Gefangene und 30 Maschinengewehre in unserer Hand.

Nordwestlich von Asicero holten Abteilungen des 2. Tiroler Kaiserjägerregiments und Sturmpatrouillen 4 Offiziere, 90 Mann und 1 Maschinengewehr aus den italienischen Gräben.

**Deutscher Kriegsbericht.**

**Berlin, 21. August.**

Der erste Tag der Schlacht von Verdun nahm für die Franzosen denselben Ausgang wie die großen englischen Angriffe in Flandern am 31. Juli und 16. August. Ueberlegenheit an Material und rücksichtsloser Masseneinsatz von Menschen konnte die deutsche Kampfkraft nicht brechen; geringere örtlicher Gewinn steht dem Scheitern des Angriffs auf einer Front von mehr als 20 Kilometer gegenüber.

Am 11. August begann die gewaltige Artillerievorbereitung für den großen Stoß, den gestern auf Englands Geheiß Frankreichs Heer vollzog. Vom Walde von Avocour bis zum Ostrand des Carièreswaldes wurden unsere Stellungen durch die in den letzten Stunden vor dem Angriff auf höchste geleistete Artilleriewirkung des Gegners in ein weites, ödes Trichterfeld verwandelt.

Am frühen Morgen des 20. August brach die französische Infanterie in dichten Angriffswellen unter dem Schutz des nach vorn verlegten Artilleriefeuers tiefgegliedert zum Sturm vor. An vielen Stellen drangen die schwarzen und weißen Franzosen in unsere Abwehrzone ein, in der jeder Schritt vorwärts unserer Kampftruppen durch blutige Opfer abgerungen werden mußte. Erbitterte Nahkämpfe und kraftvolle Gegenstöße warfen den Feind fast überall zurück.

Der gewaltige Kampf wogte tagsüber hin und her. Auf dem westlichen Maasufer verblieb nur die Höhe Toter Mann und der Südrand des Rabenwaldes den Franzosen. Wir liegen hier hart am Nordhang der Berge. Auf dem Ostufer ist die Kampflinie noch weniger verschoben; nur an der Höhe 344 südöstlich von Samogneux und im Fosses-Wald hat der Feind etwas Boden gewonnen.

Die Maßnahmen der Führung haben sich glänzend bewährt. Neben der mit vorbildlicher Ausdauer und Tapferkeit kämpfenden Infanterie gebührt auch der Artillerie volle Anerkennung, deren vernichtende Wirkung die feindlichen Vorarbeiten und den Aufmarsch zum Angriff empfindlich schädigte und die an der erfolgreichen Abwehr hervorragenden Anteil hatte. Die anderen Waffen, insbesondere Pioniere und Flieger, trugen zu dem guten Ausgang des Tages wesentlich bei.

Die Verluste der französischen Infanterie sind ihrem Masseneinsatz entsprechend außerordentlich hoch.

Die Schlacht vor Verdun ist noch nicht zu Ende, heute morgens sind an vielen Stellen der Front neue Kämpfe

entbrannt. Führer und Truppen vertrauen auf günstigen Abschluß.

26 feindliche Flieger sind abgeschossen worden; wir haben 5 Flugzeuge verloren.

Außer zeitweise starkem Zerstörungsfeuer in einigen Abschnitten der fländerischen und Artois-Front keine größeren Kampfhandlungen.

**Politische Nachrichten.**

Unsere Regierung steht der päpstlichen Friedensnote sympathisch gegenüber und ist bereit, die vom Papst vorgeschlagenen Verhandlungsgrundsätze anzunehmen.

Im ersten Halbjahr des uneingeschränkten U-Bootkrieges verloren die Feinde insgesamt 5,495.000 Tonnen Handels-schiffraum.

Die amtliche Ernennung Dr. Wekerles zum ungarischen Ministerpräsidenten ist erfolgt. Der Monarch ersuchte die Minister in einem Kronrat, ihre Portefeuilles im Kabinett Wekerle, das die Ziele des Kabinetts Esterhazy verfolgen werde, beizubehalten, wozu sich diese bereit erklärten.

**Österreichischer Kriegsbericht.**

**Wien, 22. August.**

Der 21. August ist in der Geschichte der Isonzoarmee einer der heißesten Kampftage geworden. Döstlich von Canale mußte dem Feinde das Dorf Brh überlassen werden. Alle Anstrengungen der Italiener, den Stoß über die Höhe südlich des Ortes hinauszutragen, blieben erfolglos. Ebenso scheiterten südlich von Descla mehrere mit erheblichen Kräften geführte Angriffe des Gegners, wobei sich das mährische Landsturmregiment Nr. 25 besonders hervortat.

Siegreich wie an den Vortagen behaupteten östlich von Görz und bei Biglia die tapferen Verteidiger ihre vordersten Gräben gegen neuerlich wiederholte Anstürme. Schwerer Verlust und völlige Erschöpfung zwangen hier den Feind, nachmittags eine Kampfpause eintreten zu lassen.

Am schwersten wurde auf der Karsthochfläche gerungen. Unterstützt durch ein an Kraft kaum mehr zu überbietendes Artilleriefeuer warf der Feind vom frühen Morgen bis zum späten Abend Division auf Division gegen unsere Stellungen. Heftigster Anprall richtete sich gegen die beiden Flügel des Abschnittes, gegen den Raum Fanti Grib—Kostanjevica, wo die seit Sommer 1915 im Karst fechtenden ungarischen Heeresregimenter 39 und 46 neuen Heldenruhm ernteten, und gegen Medeazza und San Giovanni. Das Ergebnis des Tages entsprach der alänsenden Haltung der Truppen und ihrer Führer: mochte es auch zu kleinen, im Abwehrverfahren gelegenen Schwankungen gekommen sein — der Erfolg blieb unbestritten auf unserer Seite.

Heute seit Tagesanbruch stürmen italienische Massen aufs neue gegen unsere Karststellungen an.

Bei der Heeresgruppe des Feldmarschalls Freiherrn v. Conrad kam es vielfach zu erhöhter Gefechts-tätigkeit. Im Suganatal wurden von unseren Erkundungsabteilungen 70 Gefangene eingebracht. Bei dem gestern gemeldeten Unternehmen nordwestlich von Astero blieben 2 Offiziere, 150 Mann und drei Maschinengewehre in unserer Hand. Westlich des Garbases übermächtig unsere Truppen nach heftigen Kämpfen einen feindlichen Stützpunkt.

**Deutscher Kriegschauplatz.**

Bei Soveja, bei Oena und westlich von Sulda unternahm der Feind starke, aber vergeblich Angriffe. Sonst nichts von Belang zu melden.

**Deutscher Kriegsbericht.**

**Berlin, 22. August.**

In Flandern erreichte der Artilleriekampf an der Küste und von Vixshoote bis Warneton abends wieder große Stärke.

Gestern früh erfolgte nordöstlich von Ypern nach heftiger Feuerwelle ein starker Vorstoß der Engländer bei Saint-Julien. Er wurde zurückgeschlagen.

Heute morgens haben sich zwischen den von Staden und Menin auf Ypern führenden Straßen neue Kämpfe entwickelt.

Im Artois griff der Feind nordwestlich und westlich von Lens nach starken Feuervorbereitungen unsere Stellungen an. Dertliche Einbrüche wurden durch kräftige Gegenstöße, die zu erbitterten Nahkämpfen führten, ausgeglichen. Eine Kohlenhalde südwestlich von der in Brand geschossenen Stadt Lens ist noch in der Hand der Engländer.

Nordwestlich und westlich von Le Catelet spielten sich zahlreiche Vorpostengefechte ab, bei denen Gefangene von uns einbehalten wurden.

Saint-Quentin lag erneut unter französischem Feuer. Auf dem Schlachtfelde bei Verdun führten die Franzosen gestern ihre Angriffe in einigen Abschnitten fort; vielfach wurde bis in die Nacht hinein gekämpft.

Im Südostteil des Avocour-Waldes und auf dem Hügel östlich davon faste der Feind nach mehrmaligem vergeblichen Ansturm Fuß.

An der Höhe 304 scheiterten Angriffe, auch die von Südwesten und vom Toten Mann her umfassend angelegten, in unserem Feuer und an der Fähigkeit der tapferen Verteidiger.

Vorstöße, die sich vom Rücken östlich des Rabenwaldes gegen den Forgesgrund richteten, wurden abgewiesen.

Auf dem Ostufer der Maas drangen die Franzosen in den Südteil von Samogneux ein; im übrigen wurden ihre dichten Massen, die von der Höhe 344 bis zur Straße Beaumont—Vacheraville und im Fosseswalde vor- und nachmittags gegen unsere Linien anstürmten, blutig zurückgeworfen.

Die Verluste der feindlichen Infanterie waren schwer; die französische Führung mußte mehrere der zehn Angriffs-divisionen durch frische Truppen ersetzen.

In den letzten Tagen errang Leutnant Voß den 36. und 37., Offiziersstellvertreter Bizefeldwebel Müller den 25. und 26. Luftsteg.

**Politische Nachrichten.**

Das englische Parlament wurde bis zum 16. Oktober vertagt.

200 Schiffbrüchige eines versenkten portugiesischen Truppentransportes sind in Algiciras eingetroffen.

Der russische Kriegsminister und der Minister des Innern wurden ermächtigt, politisch unbequeme Personen zum Verlassen Rußlands aufzufordern.

Die Zarenfamilie traf Samstag in Tobolsk ein. Man glaubt, daß der Zar noch weiter weggebracht werden wird.

Prinz Wilhelm von Wied protestiert gegen das italienische Protektorat über Albanien. Er hält seine Ansprüche auf den Thron Albaniens aufrecht.

In Rom wird demnächst eine neue Vierverbandskonferenz stattfinden.

Im Hauptauschuß des deutschen Reichstages entwickelte Staatssekretär Dr. v. Kühlmann sein Programm. Er bezeichnete als erste Aufgabe die Pflege der Beziehungen zu den Bundesgenossen und den Neutralen. Um ein weiteres Abbröckeln wichtiger Neutraler zu verhüten, werde er eine Politik der Macht und des Rechtes betreiben.

Der Kanzler erklärte, die Antwort auf die Note des Papstes könne nur getragen sein von dem Streben nach einem Frieden des Ausgleiches und der Verständigung.

**Österreichischer Kriegsbericht.**

**Wien, 23. August.**

Die Angriffe der italienischen zweiten und dritten Armee am Isonzo gehen mit größter Hestigkeit fort. Mindestens 40 feindliche Divisionen sind in vier Tagen zwischen Uzizza und der Küste gegen unsere Linien gerannt.

Während gestern zwischen Bodice und Bertoljba, in der Mitte der Kampffront, meist nur die Artillerie zu Wort kam, wurde die Schlacht an den Flügelabschnitten um so erbitterter fortgeführt. Bei Uzizza stürmte der Feind zu wiederholten Malen vergeblich gegen unsere Truppen an; er wurde stets zurückgeworfen.

Dagegen gelang es ihm auf der Hochfläche von Brh, seine große Ueberlegenheit an Zahl zur Geltung zu bringen und in südlicher Richtung Raumgewinn zu erzielen. Um jeden Schritt Boden wurde schwer und hartnäckig Mann gegen Mann gekämpft.

Ebenso zäh wurde beiderseits der unteren Wippach gestritten, namentlich aber auf der Karsthochfläche, wo Seine Majestät der Kaiser und König inmitten seiner tapferen Truppen verweilte.

Immer wieder stürzten sich neue italienische Angriffskolonnen auf den ehernen Wall der Verteidiger. Mehrmals schlug bereits unsere wachsame Artillerie den Ansturm nieder. Glücke es dem Feinde, irgendwo in unsere Gräben einzudringen, so warfen ihn Reserven mit dem Bajonett wieder hinaus.

Dauernden Ruhm haben bei solchen Gegenstößen unter anderen das Wiener Feldjägerbataillon Nr. 21 und Abteilungen der Regimenter 93 (Olmütz) und 100 (Krakau) erworben.

Alle Stellungen auf dem Karst sind fest in unserer Hand geblieben. Die Opfer der Italiener reichen an die der blutigsten Isonzokämpfe heran.







**Verloren**

wurde Montag den 20. August Uhranhänger, kleiner eiserner Hufnagel, goldgefäkt, am Wege Krailhof—Stadt—Haltestelle „Stadt Waidhofen a. d. Ybbs“ und zurück Pocksteinerstraße—Krailhof. Finderlohn 5 Kr. Abzugeben in der Verw. d. Bl. 2692

**Jahreswohnung**

bestehend aus

3 Zimmern, 2 Kabinette, 2 Küchen u. Zubehör, Wasserleitung, elektr. Licht ab September zu vermieten. Wird auch geteilt. Int. Telefon und Badezimmer im Hause, ev. auch Gartenanteil.

Marie v. Schwarz, Reichenauerhof.

Wir suchen einen tüchtigen

**Fabrikszimmermann**

zum möglichst sofortigen Eintritt. — Nähere mündliche oder schriftliche Anfragen :: sind zu richten an die ::

**Papierfabrik Hausmening**

:: Nieder-Oesterreich. :: 2702

**Guter Mostessig**

nur keimfreie Ware wird zu kaufen gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 2701

**Maschinen- ::****:: Hilfsarbeiter u.****Hilfsarbeiterinnen**

werden aufgenommen 2700

**Tischlerei BENE, Zell a/Y.****Ziege**

2699

mit drei Monate altem Riz ist preiswert zu verkaufen. Auskunft Pocksteinerstr. 11.

**Klavierspieler**

wird für Samstag und Sonntage gesucht.

**Erstes Waidhofner Kino-Theater**

Waidhofen a. d. Ybbs. 2703

**Blochabmaß - Büchel**

in zwei Sorten u. zw. zu 48 Blatt und zu 100 Blatt sind stets vorrätig in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

Im Erscheinen ist begriffen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Der europäische Krieg****und der Weltkrieg**

Historische Darstellung der Kriegsergebnisse von 1914/17

**von A. Hemberger.**

Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten und Plänen.

**In fünf Bänden.**

Das Werk erscheint in zehntägigen Heften. Jedes Heft kostet mit verschiedenen Beilagen 50 Heller. — 75 Hefte bisher ausgegeben. Lieferung 1 — 70 als Abtheilung 1 bis 7 gebunden je 5 Kronen.

Erster, zweiter, dritter Band in Orig. Einb. jeder Band 12 Kronen.

Eine groß angelegte, lebendige Darstellung des Völkerringens!

A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig.

**Erstklassige antike Möbel**

jeder Art, Bilder aller Meister, Empire, Bronzen etc.

von Sammler nur von privater Seite zu kaufen gesucht.

Gefl. schriftliche Offerte mit genauer Beschreibung und Preisangabe an

G. Schiller, Wien 2, Volkertstraße 25, 2. Stock.

— Persönliche oder Händlerofferte verboten. — 2688

Für die vielen Beweise liebevoller, großer Teilnahme an dem unersehlich schweren Verluste, der uns betroffen, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Beichenbegängnisse und für die vielen Kranz- und Blumen Spenden sagen wir unseren tiefgefühlten, herzlichsten Dank.

Waidhofen a. d. Ybbs, im August 1917.

**Familie Kretschmar.**

**Wlois Schmalvogel**

Waidhofen a. d. Ybbs

Lieferant der k. u. k. Kriegsgefangenenlager in Niederösterreich und der k. u. k. Verpflegungsmagazine, offeriert

**Kolophonium.**

Lichtgelbes Maschinenöl

dunkles Maschinenöl

Wagenachsenöl lichtgelb

Staufferfette

Maschinensfett

Tosottfette

Wagenfette

Bechöl für Tierarzneizwecke.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme an dem unersehlich schweren Verluste, der uns durch das Ableben unserer geliebten Gattin und Mutter getroffen hat, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Beichenbegängnisse und die vielen Kranz- und Blumen Spenden sagen wir vor Allem der löbl. Feuerwehr Hilm-Kematen, sowie allen Nachbarn und Bekannten unseren tiefgefühlten, herzlichsten Dank.

Hilm-Kematen, im August 1917.

**Familie Bänkbauer.**

**KAINIT UND KALIDÜNGESALZ**

DIE KALISALZE machen die im Boden vorhandenen Stickstoff- u. Phosphorsäuremengen nutzbar, was bei dem jetzt herrschenden Mangel an Stickstoff- und Phosphorsäuredüngern sehr wichtig ist.

DIE KALISALZE sind die einzigen künstlichen Düngemittel, die auch während des Krieges in reichlicher Menge zur Verfügung stehen.

PEROZID Bestes und billigstes Vertilgungsmittel von Peronospora und allen Pflanzenschädlingen.

Sämtliche künstlichen Düngemittel, chemische Produkte und Kraffttermittel liefert zu den billigsten Preisen und unter strengster Gehaltsgarantie

JOSEF HELLER 2592

WIEN, 1., Schauflegasse 6, im Hause der k. k. österr. Landwirtsch.-Gesellschaft.

**Wein-Essig** liefert **bestens** **Winkler, Mautern, N.-Ö.,** Telephon **Nr. 3.**

# Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir die geehrte Einwohnerschaft von Waidhofen a. d. Ybbs, Zell und Umgebung aufmerksam zu machen, daß ich ab

1. September 1917

im Geschäftslokale der Frau Pauline Wallner, Oberer Stadtplatz 6  
(nähest der Pfarrkirche) ein

# Modistengeschäft

eröffne und dortselbst alle Neuankertigungen sowie Reparaturen in Damen-, Mädchen- und Kinderhüten sowie allen einschlägigen Artikeln auf das sorgfältigste zu den billigsten Preisen ausführen werde. Gestützt auf meine langjährige Praxis und Tätigkeit im Geschäft hierorts werde ich mich bemühen, den Wünschen und Ansprüchen der geehrten Kunden nachzukommen.

Um gütigen Zuspruch im Bedarfsfalle bittet

hochachtungsvoll

## Laura Schifermayr

Modistin in Waidhofen a. d. Ybbs.

### Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28. — I. Rärntnerring 1, vorm. Leop. Langer — I. Stubenring 14 — I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Unt. Czjzek — II. Praterstr. 67  
II. Taborstr. 18 — IV. Margaretenstr. 11 — VII. Mariahilferstr. 122  
VIII. Alferstr. 21 — IX. Nußdorferstr. 10 — X. Favoritenstr. 65 —  
XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XVII. Esterleinplatz 4.



### Filialen:

Bruck a. d. Mur — Budweis — Freudenthal — Goding — Graz  
Jglau — Klosterneuburg — Krakau — Krems a. d. Donau —  
Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mähriſch-Triibau —  
Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen a. d. Ybbs  
Wiener-Neustadt.

# allgemeine Verkehrsbank

## Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320.

Zentrale Wien.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.

Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Loſe und Promessen zu allen Ziehungen.

Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Beforgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinsfähen.

Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt uebernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsficheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verſchluß der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: 4 1/4%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger uebergibt der Bank seine ueberschüssigen Gelder, Tagesloſungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechſeln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbrieffen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

**Malerlehrling** 2689

wird aufgenommen bei Karl Lüben, Maler und Anstreicher, Waidhofen a. d. Ybbs.

**Haus** 2680

auf belebten Posten, sehr geräumig, sofort zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl.

**Hartes und weiches Brennholz**

Scheiter und Astholz  
**kauf** 2695

waggonweise und ständig  
**Joh. Fieglmüller**  
Wien XVII., Bergsteiggasse 45.

**Haus** 2640

in Waidhofen wird zu kaufen gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. zu erfragen.

**Haus** 2640 a

in Rosenau ist zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. zu erfragen.

Tüchtiger

**Werkzeugschlosser**

für Stanzen und Schnitte, wie auch Schleifer für Wagenfedern sofort gegen hohen Lohn aufzunehmen gesucht. 2693

BUSCH & LINDNER, Hammerwerk und Maschinenbau-Gesellschaft m. b. H., vorm. Joh. Fehrmüller, Waidhofen a/Y.



**Technische Kanzlei**

**Ing. Karl Haas jun.**

behördlich autorisierter und beideter Zivil-

**Geometer**

im Hause des Johann Wagner, Gastwirt, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadt-  
platz Nr. 27. 2611

**? Sind Lungenleiden heilbar ?**

Gebe jedem gratis bekannt, wie ich mich von Lungenleiden, Asthma, Husten, Magenkrankheiten befreit habe. Ein billiges Mittel, welches jeder haben kann. Senden Sie Ihre genaue Adresse an Astral-Fabrik, Vikör ohne Alkohol. **Jovan Zamrazil**, Zagreb, Maroska ul. Nr. 3. Viele Dankschreiben. 2686

**Sparkasse der Stadt**

Fernsprechstelle  
Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6



**Waidhofen a. d. Ybbs**

im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung  
Nr. 21.564.

**Spareinlagengeschäft.**

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 4 1/4 % verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage. Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat  
" " " " 4.000 " 6.000 zwei Monate  
" " über " 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangsscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die 1 1/2 % Zinsensteuer übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6 1/2 %.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6 1/2 %.

Die Zinsscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt kostenlos zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 22,283.624.48.

Stand der Rücklage K 1,322.329.25.

**Zahntechnisches Atelier**

**Sergius Pauser**

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.  
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnerfag nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

**Zähne und Gebisse**

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

**Reparaturen, Umarbeitung**

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

**Mäßige Preise.**

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

**Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus**

„Tip-Top“



Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

Alte

2685

**Garten-Töpfe**

kauf jedes Quantum  
**Johann Dobrosky**  
Handelsgärtner, Waidhofen a. d. Ybbs.

**EDUARD HAUSER**

W I E N  
Seit 50 Jahren die besten  
Metzgermeister für die  
Königliche Hofküche  
ALTARE KANZELN  
WEIHWASSERBECKEN  
GRABDENKMÄLER  
von der einfachsten bis zur  
höchsten künstlerischen  
Ausführung in  
Sandstein Marmor & Granit



Rürzung der Ration eintritt, der Bezug und der Konsum unmöglich gemacht wird. Die stete Nachgiebigkeit gegenüber den Forderungen der Arbeiter hat überdies noch den Nachteil, daß sie von diesen als Schwäche der Staatsgewalt ausgelegt wird und zu immer neuen maßlosen Forderungen ermuntert.

Die Beschwerden der Arbeiter — besonders jener in den Kriegsdienstbetrieben — entbehren mitunter einer gerechten Grundlage. Die Leute sind hinsichtlich der Entlohnung meist so gut gestellt wie es unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur denkbar ist. Es ist eine Tatsache, daß die große Mehrzahl der Schwerarbeiter trotz der großen Teuerung jetzt viel besser lebt, als jemals im Frieden und gewiß weitaus besser, als der kleine und mittlere Staats- oder Privatbeamte oder Handwerker. Die großen Fabriksbetriebe kaufen enorme Massen von Lebensmitteln aller Art ohne Rücksicht auf den Preis auf und bieten ihren Arbeitern einen guten und billigen Mittagstisch. Die Kost ist kräftig und nahrhaft, da Fleisch, Mehl, Fett, Kartoffeln, Zucker, Kaffee usw. stets in genügender Menge vorhanden sind. Trotzdem sieht man in den Gasthäusern, Weinschänken und Bierhallen fast nur Industriearbeiter, die dort ein kräftiges, kostspieliges Abendbrot verzehren und mit einigen Krügeln Bier oder Bierteln Wein anfeuchten. Die Frauen dieser Arbeiter sind die besten Kundschafter der Fleischer- und Sechlerläden, wo sie das teuerste Fleisch und Wurstzeug aufkaufen — der Preis spielt angesichts des großen Einkommens des Mannes keine Rolle. Diese Frauen und die in den Kriegsdienstleistungsbetrieben beschäftigten jungen Mädchen und Burken, von denen die meisten 60, 70 und 80 Kronen wöchentlich verdienen, sind auch Stammgäste der Zuckerbäckereien, wo sie beträchtliche Summen ausgeben.

Man sehe sich dagegen die Lebensführung der früher genannten Angehörigen des Mittelstandes an. Ein winziges Brötchen, ein paar Löffel Mehl, wöchentlich ein Stückchen Butter von 6 Dekagramm Gewicht, ein paar Stückchen Zucker, und hie und da, wenn die einkaufende Frau Glück hat, einige Dekagramm sogenanntes Volksrindfleisch oder Kriegswurst; das sind die Gemüße, die diesen Bevölkerungsschichten zur Deckung ihres Lebensunterhaltes zur Verfügung stehen. Das teure Obst und Gemüse, für das die Frau des industriellen Arbeiters, ohne mit der Wimper zu zucken, das Geld hinlegt, kommt für diese Stände als unerschwinglich nicht in Betracht. Diese sind jetzt mit rührender Abwechslung auf Gurken und Kürbisse und Kürbisse und Gurken angewiesen, ein Gemüse, welches ohne Zugabe von Kartoffeln — mit welchen man die Bevölkerung von Mai bis jetzt gepoppt hat — genossen, wegen seines außerordentlich hohen Wassergehaltes und dem Mangel an Fett zur Zubereitung nur sehr geringen Nährwert besitzt.

Wir glauben, daß angesichts dieser Zustände auf dem Gebiete des Ernährungswesens, unter denen Hunderttausende von Mittelstandsfamilien des Hinterlandes schon so lange gelitten haben und noch leiden, die industrielle Arbeiterschaft mit ihrem Schicksal voll und ganz zufrieden sein könnte und endlich aufhören müßte, immer neue Forderungen an Kosten der übrigen Bevölkerung, deren Los wahrlich wenig beneidenswert ist, zu stellen. Für das Ernährungsamt und alle übrigen mit der Volksernährung befaßten Faktoren aber ergibt sich die zwingende Pflicht, den weiteren Ansprüchen der Arbeiterschaft einen Riegel

vorzuschieben und endlich an eine Verbesserung der Ernährungsverhältnisse des Mittelstandes, der bisher mit wirklich rührender Geduld und bewunderungswürdiger Langmut die ihm widerfahrene Zurücksetzung und Vernachlässigung ertragen hat, zu denken. Der minderbemittelte Mittelstand, die Beamten, Pensionisten, kleinen Gewerbetreibenden usw., fällt immer mehr der Proletarisierung anheim, er ist am Ende seiner Kraft und Leistungsfähigkeit angelangt und schreit nach Hilfe. Will die Staatsverwaltung diesem Notschrei auch weiterhin noch ihr Ohr verschließen oder will sie sich endlich aufraffen und ihm in seiner trostlosen Lage beifpringen? Wir hoffen — nicht zuletzt im Interesse des Staates selbst — das Letztere.

Die eingangs erwähnten Forderungen der Prager Arbeiter sind zum Großteile gerechtfertigt, aber nicht, wenn sie von einer einzelnen Schichte einseitig für sich selbst erhoben werden, sondern nur dann, wenn ihre Erfüllung allen Bedürftigen — und dazu gehört zunächst der Mittelstand — zugutekommen könnte. Ist dies aus welchen Gründen immer ausgeschlossen — und es scheint so — so dürfen nicht für einen Teil Extrawürste auf Kosten des anderen geboten werden, wodurch das Elend nicht gebessert und die soziale Kluft, der Neid und der sacro egoismo nur noch mehr vertieft wird.

„Rundschau“.

## Die Sanatorien — noch immer Mastanstalten.

Der „Rundschau“ entnehmen wir: Die kleinen und mittleren Haushalte haben gegenwärtig — ganz abgesehen von den noch immer täglich steigenden Preisen der Nahrungsmittel — infolge des gänzlichen Kartoffelmangels, der Fettnot, der Gemüßknappheit, der schlechten Milch- und Eierzufuhren, der äußerst geringen Mehl- und Brotmengen und der aus budgetären Gründen für diese Bevölkerungsschichten bestehenden Unmöglichkeit der Beschaffung von anderen, nur für die Wohlhabenden erschwinglichen Lebensmitteln, mit den denkbar größten Schwierigkeiten zu kämpfen, um für die Familienmitglieder das frugalste Frühstück, das bescheidensten Mittagstisch und das kärglichste Abendbrot herzustellen. Diese Verlegenheit bei der Lebensmittelversorgung, die beim weniger bemittelten Mittelstande seit langem zu einer täglichen Erscheinung, zum „Kampf ums Dasein“ im wahren Sinne des Wortes geworden ist, kommt für die Reichen entweder gar nicht oder doch nur in sehr geringem Maße in Betracht. Im schlimmsten Falle besorgt sich ein solcher Haushalt, wenn er infolge schlechter Beschickung des Marktes nicht in der Lage ist, sich nach Wunsch zu verproviantieren, seine Verpflegung einfach aus dem Gasthause. Wenn dem Reichen aber die häusliche Wirtschaft unter den gegebenen Verhältnissen überhaupt zu unbequem ist, und wenn ihm das Gasthausleben nicht behagt, so gibt es für ihn immer noch Gelegenheiten, seinem Geschmacke entsprechend, trotz Kriegsnot und Nahrungsmittelmangel, herrlich und in Freuden zu leben: In Kurorten, Bädern und Sanatorien.

Vor Monaten bereits hat das Volksernährungsamt eine Verordnung in Aussicht gestellt, die darauf berechnet war, den Unflug, die Sanatorien als Mastanstalten für zahlungskräftige, an sich gesunde Leute zu

benützen, abzustellen. Diese Verordnung, die die Aufnahme in Sanatorien und Verabfolgung von ausgeprochenen Krankenkost in diesen Anstalten an die Ausstellung eines amtsärztlichen Zeugnisses bindet, ist, wie verlautet, bereits seit längerer Zeit fertiggestellt und liegt im Ministerium des Innern seit Wochen. Inzwischen dauern die Mastkuren in den Sanatorien an und erregen den Unwillen jener Kreise der Bevölkerung, denen die Nahrungsmittel in dürftigen Rationen zugewiesen sind. Wie lange wird man es sich noch überlegen, diese Verordnung in Kraft treten lassen? Ist es vielleicht so eine unglückselige Kompetenzschwierigkeit, die dem Volksernährungsamt Prügel vor die Füße wirft und seine löbliche Absicht zunichte macht? Es wäre jedenfalls hoch an der Zeit, mit dem Sanatoriumsunflug endlich Schluss zu machen.

## Bermischtes.

### Bolschewiki und Menschewiki.

Es dürfte vielleicht angebracht sein, die sprachliche Bedeutung der jetzt so häufig genannten Namen der beiden großen sozialistischen Parteien Rußlands zu erklären. Bolschewiki (richtig bolschewiki), wörtlich überseht; bolsje = besser, viki = Leute, daher: die Verbessernden, deutscher Ausdruck: Radikale; Menschewiki (richtig manjsewiki), manjse = kleiner, minder, viki = Leute, Zurückhaltende (auch Minderzahl), Gemäßigte (auch Minderheit).

### Schwedischer Straßenbahn-Knigge.

In „Stockholms Dagblad“ veröffentlicht ein ergrimmteter Einsender folgende Anstandsregeln für Straßenbahnbenutzer: Herrscht Gedränge an der Haltestelle, so schwing dich mit Hilfe deiner Ellenbogen als erster auf die Plattform und frage dann erst den Schaffner, ob du im richtigsten Wagen bist.

Wenn der Schaffner erklärt, der Wagen sei besetzt, so dränge dich mit aller Kraft doch noch hinein: du hast zu bestimmen, nicht er.

Zwei Damen, die miteinander zu plaudern wünschen, nehmen mit Vorteil jede auf einer Seite des Wagens platz. Wenn sie sich dann zu verständigen suchen, haben sie außer der Unterhaltung noch die Freude, den Verkehr zu hindern.

Wenn alle Sitzplätze in einem Wagen besetzt sind und eine ältere Dame steigt ein, so überlasse ihr nicht etwa deinen Platz sondern sieh deinen Nachbar finstern an und sprich: „Sie könnten wohl die alte Dame sitzen lassen!“ Dann behält du deinen Platz, die alte Dame bekommt ebenfalls einen, und sie ist dir noch obendrein dafür dankbar, während dein Nachbar die unwilligen Blicke sämtlicher Mitreisenden zu ertragen hat.

Sei so unhöflich wie möglich gegen den Schaffner; er ist schuld an allem, was dir nicht paßt.

Wenn du vergißt, an deiner Haltestelle auszustiegen, ist es angebracht, bis zur nächsten dem Schaffner unausgesagt Vorwürfe zu machen. Aber recht laut, damit alle merken, daß du gefessen und geschlafen hast.

Wenn du aussteigen willst, so stelle dich rechtzeitig an den Ausgang und warte dort solange wie möglich. Paß dabei scharf auf, daß ja kein anderer sich an dir vorbeibrängt und zuerst aussteigt.

## II.

Ottokar Hagenbach war kein Frühaufsteher. Was sollte er auch zu einer Stunde machen, wo niemand von seinen Bekannten noch sichtbar war? Und da er nie vor zwei oder drei Uhr morgens, oft auch später nach Hause kam, so war es natürlich, daß er einen Teil des Tages zur Nacht machte.

Am Morgen nach dem Balle war es jedoch anders. Er saß schon vor acht Uhr am Schreibtisch und kritzelte mechanisch Zahlen auf ein Blatt Papier, während sein Blick in's Leere starre. Ueberhaupt hatte er heute wenig geschlafen; allerlei Gedanken hatten ihm die nötige Ruhe benommen, er war die ganze Zeit in einer gelinden Aufregung gewesen.

Gestern hatte er zum ersten Mal mit Sidonie gesprochen; er kannte sie schon seit einiger Zeit vom sehen aus dem Prater und der Oper, und man hatte ihm viel von der Bedeutung des Hauses Köhler erzählt. Mit Daniel verkehrte er ziemlich häufig im Club, wo der junge Finanzmann eine gewisse Rolle spielte, da er sich um des Vermögens willen, in Gesellschaft von Aristokraten zu sein, willig rupfen ließ; diese lobenswerte Eigenschaft hatte ihm auch den Spitznamen „die Eidergans“ eingetragen. Uebrigens machte es ihm Spaß, hie und da eine närrische Partie, oder eine von vornherein verlorene Wette einzugehen; er konnte da mit Muße studieren, wie Hochmut und Adelsdünkel doch auch einen Höheren anerkannten — den „König Geld“, vor dem sie sich mehr oder weniger Alle beugten.

Als Ottokar von dem jungen Manne aufgefordert worden war, den Ball mit seiner Grafenkrone zu verherrlichen, hatten ihm ein paar Bemerkungen, welche die Kameraden fallen ließen, die plötzliche Idee eingegeben, seine Angel nach einem Goldfisch auszuwerfen.

Unter seinen Standesgenossen spielte er schon seit längerer Zeit keine hervorragende Rolle mehr. Als er vor zwei Jahren nach Wien gekommen, war es in der naiven Absicht geschehen, irgend eine Majoratserbin als Gattin

zu erhaschen, aber da hatte er sich doch verrechnet. Auch der Adel tarzte nicht ausschließlich nach dem Rang, sondern nach den Finanzen, die ihm zu Gebote standen, und man hatte es bald heraus, daß Hagenbach in dieser letzten Beziehung keine begehrtenwerte Allianz sei. Die Familie hingegen war, wie es in der Raftenprache heißt, eine „ausgezeichnete.“ Der „Gothaer“ verkündete es jedem, der nachblättern wollte, daß die Hagenbachs im zwölften Jahrhundert aus der Schweiz nach Deutschland eingewandert waren, und daß Hagenbach's schon vor dieser Epoche in mehreren Generationen existiert hatten.

Ottokars Vermögensverhältnisse waren aber schon, als er nach Wien gekommen, keine brillanten gewesen. Er besaß mit seinem Vetter Ulrich gemeinsam das Gut Grünau in Steiermark, ein Besitz, der größtenteils aus Wald bestand, aber nur wenig eintrug, weil der Transport des Holzes ein schwieriger und kostspieliger war. Jetzt war Ottokar's Anteil weit über den Wert belastet, da er größerer Summen bedurft hatte, um in Wien als Heiratskandidat aufzutreten und zugleich in jener Sippe festen Fuß zu fassen, die man gemeinlich als die der „jungen Herren“ bezeichnete.

Junge Herren! Es gab darunter Männchen von siebzehn Jahren und Greise, die das Vierfache zählten, erstere, zukünftige Besitzer von Titeln, Würden und Majoraten, deren Lehrjahre darin bestanden, daß sie sich die Kunst aneigneten, perfekte Jockeys, Spieler und Sportmen zu werden, während letztere, die 70jährigen, alles das bereits von Grund aus durchgekostet hatten, Hagestolze geblieben waren und sich in der Jugend der anderen sonnten, hoffend, daß sie dadurch verjüngt würden.

Auch Ottokar hatte sein Lehrgeld zahlen müssen, bis man ihn endlich als festgefessenen anerkannte. Da hatte es nämlich einige Einflußreiche gegeben, die auf Kosten der Grünlinge neben den anderen fortvegetierten; sie hatten weder eine Erbschaft zu erwarten, noch erhielten sie von ihren Angehörigen die nötigen Mittel, um das kostspielige Leben zu führen, wie sie es dennoch taten. Diese Herren

waren eben angewiesen, sich so gut es gehen wollte, im Schwimmen zu erhalten, eine Existenz von heute auf morgen. Abends Auster mit Champagner, zum nächsten Mittag eine Krume Brot, je nachdem ihnen der Zufall irgend eine Chance im Spiel, Wette oder Pferdehandel in den Schoß warf. Trotz dieses unsicheren und oft sehr unerquicklichen Daseins hatten sich mehrere unter ihnen doch nach und nach zu einer gewissen Stellung hinaufgeschwungen, die in den Augen ihrer Genossen für „fest“ galt. So auch Ottokar. Der Zufall hatte es gewollt, daß eines Abends ein ausländischer Nabob im Klub eingeführt wurde und daß Ottokar ihm eine runde Summe von sechzigtausend Gulden abgewann. Er war nun weise genug, dieses für ihn immer noch sehr bescheidene Kapital sicher zu stellen und die Interessen als Lebensfond zu bestimmen; Alles, was er außerdem bei Spiel und Wetten gewann, betrachtete er als Extratschengel.

Seine ursprünglichen Heiratsideen hatte er bald fallen lassen und der Gedanke, es einmal in nichtadeligen Sphären zu versuchen, war ihm nicht eher gekommen, als bis ihn Daniel in's Haus seiner Mutter einlud.

Am nächsten Morgen ging Hagenbach zu einem ihm bekannten Geldverleiher: „Was würden Sie sagen, wenn ich Fräulein Köhler heiratete.“

„Was ich sagen würde?“ rief der Mann überrascht. „Nun, ich würde sagen: Herr Graf, brauchen Sie bis zu Ihrer Hochzeit Geld, so finden Sie meine Kassa offen.“

„Gut, das ist auch das einzige Mittel, die Heirat zu Stande zu bringen. Ich muß auftreten können; mit meinen lumpigen paar tausend Gulden ist's unmöglich.“

„Gewiß; und deshalb sollen Sie unbeschränkten Kredit haben, hören Sie, Herr Graf, unbeschränkten! Nur müssen Sie mir schriftlich den annähernden Termin Ihrer Hochzeit festsetzen.“

„Das kann ich erst beiläufig in einer Woche.“

Um diese Zeit sollte er eben Sidonie auf dem Balle kennen lernen.

(Fortsetzung folgt.)

**Auszeichnungen.**

Von den aus dem politischen Bezirk Amstetten im Kriege Stehenden wurden bisher die nachstehend Angeführten für tapferes Verhalten, beziehungsweise für besonders pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde ausgezeichnet.

(Fortsetzung.)

**A. u. I. Offiziere:**

Hauer Megndius, Oberleutnant i. d. Res., Ybbstz, silberne Verdienstmedaille am Bande der Tapferkeitsmedaille.  
 Kirchmayer Johann, Wallsee, Leutnant i. d. Res. Allerhöchste belobende Anerkennung.  
 Haberzettl Gustav, Leutnant i. d. Res., Amstetten, Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration und den Schwertern.

**Aus dem Mannschafstands:**

Fuchs Josef, L.-J., Strengberg, bronzene Tapferkeitsmedaille.  
 Hinterndorfer Johann, L.-J. Amstetten, silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.  
 Krondorfer Ferdinand, L.-J., Seitenstetten, bronzene Tapferkeitsmedaille.  
 Maischberger Josef, Abeggberg, silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.  
 Wagner Alois, L.-Antz., Zeillern, bronzene Tapferkeitsmedaille.  
 Hochbichler Engelbert, Offiz.-D., Windhag, bronzene Tapferkeitsmedaille.  
 Roblinger Anton, Tit.-Zugsf., Zeillern, bronz. Tapferkeitsmedaille.  
 Stigenberger Peter, Fahrk., Windhag, Eisern. Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille.  
 Bauer Schmid Franz, Jäg., Markt Haag, bronz. Tapferkeitsmedaille.  
 Berger Michael, Jäg., Viberbach, bronz. Tapferkeitsmedaille.  
 Galseder Stefan, Unterjäger, Viberbach, bronzene Tapferkeitsmedaille.  
 Geyrhofner Heinrich, Patr., Amstetten, Autolenker-Auszeichnung.  
 Kogler Michael, Jäg., Euratsfeld, bronzene Tapferkeitsmedaille.  
 Küstler Engelbert, Jäger, Dorf Seitenstetten, bronzene Tapferkeitsmedaille und Auszeichnung für Pferdewartung.  
 Käfer Leopold, Unterjäger, St. Georgen a. R., bronz. Tapferkeitsmedaille.  
 Moser Karl, Jäg., Strengberg, bronzene Tapferkeitsmedaille und Auszeichnung für Pferdewartung.  
 Pieringer Michael, Jäger, Markt Haag, bronzene Tapferkeitsmedaille.  
 Pürk Alois, Patr., Viehdorf, bronzene Tapferkeitsmedaille.  
 Reithauer Josef, Jäger, Neuhofen, bronzene Tapferkeitsmedaille.  
 Forstner Franz, Kan., Viehdorf, Eisernes Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille.  
 Gruber Franz, Kan., Strengberg, Eisernes Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille.  
 Diel Johann, Kan., Stefanshart, bronzene Tapferkeitsmedaille.

Sommer Richard, Rechnungs-Unteroffizier, Amstetten, silbernes Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille.  
 Leitner Franz, Korp., Hausmening, silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.  
 Pichler Franz, Tit.-Korp., Waidhofen a. d. Ybbs, silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.  
 Bachner Josef, Drag., Zeillern, bronz. Tapferkeitsmedaille (zum zweitenmal).  
 Böhm Anton, Waffenmeister, Neuhofen a. d. Ybbs, silbernes Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille.  
 Scholz Alois, Zugsf., Hollenstein, silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.  
 Schöglhofer Johann, Kan., Markt Haag, bronzene Tapferkeitsmedaille.  
 Gschömann Josef, Fahrkan., Winklarn, Eisernes Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille.  
 Humelberger Franz, Off.-D., Ernsthofen, bronzene Tapferkeitsmedaille.  
 Walli Gottfried, Steuergast, St. Pantaleon, bronzene Tapferkeitsmedaille.  
 Gollonitsch Ferdinand, Alane, Amstetten, bronzene Tapferkeitsmedaille, silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.  
 Leitner Josef, Alane, Alhartsberg, bronzene Tapferkeitsmedaille.  
 Plaher Michael, Alane, St. Johann i. E., bronzene Tapferkeitsmedaille.  
 Soukup Franz, Strengberg, silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.  
 Sturm Johann, Markt Haag, bronzene Tapferkeitsmedaille.  
 Schmiral Johann, Alane, Ernsthofen, silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.  
 Holzinger Josef, Kan., Kollmitzberg, bronz. Tapferkeitsmedaille.  
 Steinleberger Leopold, Matrose 1. Kl., Euratsfeld, bronz. Tapferkeitsmedaille.  
 Rikinger Ludwig, Fahrkan., Seitenstetten, Eisernes Verdienstkreuz.  
 Pöschacker Rudolf, Zugsf., Ybbstz, silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.  
 Griendling Franz, Tit.-Korp., Ernsthofen, bronzene Tapferkeitsmedaille.  
 Dberreiter Josef, Tit.-Fmstr., St. Valentin, silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.  
 Stranner Martin, Drag., Ulmersfeld, bronzene Tapferkeitsmedaille.  
 Sispel Wenzel, Zugsf., Hausmening, bronz. Tapferkeitsmedaille.  
 Ruzmayer Franz, F.-Kan., Haidershofen, Eisernes Verdienstkreuz.  
 Bruckhäck Franz, Korp., Mauerbach, Eis. Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille.  
 Hoffmann Johann, Tit.-Vorm., Strengberg, Eisernes Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille.  
 Wagner Rupert, F.-Kan., Euratsfeld, bronzene Tapferkeitsmedaille.  
 Gruber Karl, F.-Kan., Sindelburg, bronzene Tapferkeitsmedaille.  
 Schermayer Leopold, Esk.-Riemer, Haidershofen, silb. Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.

Bachner Josef, Drag., Zeillern, bronzene Tapferkeitsmedaille.  
 Haider Josef, F.-Kan., Alhartsberg, bronzene Tapferkeitsmedaille.  
 Pölzl Franz, Tit.-Korp., St. Pantaleon, bronzene Tapferkeitsmedaille.  
 Payrleitner Josef, Korp., Kematen, bronz. Tapferkeitsmedaille.  
 Schneckenleitner Ignaz, Tit.-Fmstr., Hollenstein, bronzene Tapferkeitsmedaille.  
 Pachinger Karl, Feuerwerker, Hollenstein, bronzene Tapferkeitsmedaille (zum 2. Mal).

**Arbeiterschaft und Mittelstand.**

**Maßlose Forderungen der Industriearbeiter.**

Wien, 20. August.

Vor einigen Tagen erschienen Abordnungen der Prager Arbeiterschaft verschiedener Branchen beim Ernährungsminister G.M. Höfer, wobei die Vertreter der Metallarbeiter und der Angestellten der Elektrizitätsbetriebe dem Minister eine Entschliebung überreichten, die von einer Versammlung der Vertrauensmänner der Fabrikarbeiter beschlossen worden war. Die darin aufgestellten Forderungen enthalten folgendes:

Verbot jeder Ausfuhr von Lebensmitteln aus Böhmen, Erhöhung der Zuweisungen von folgenden Lebensmitteln um 100 Prozent: Mehl, Kartoffeln, Fett, Zucker, Bier, Erhöhung des Anteiles an Fleisch zu ermäßigtem Preise, Zuweisung größerer Mengen Kartoffeln zu privater Aufbewahrung, genügende Beistellung von Beleuchtungsmitteln (Petroleum) für die Haushaltungen, von billigen Arbeiterkleidern und Schuhen, Maßnahmen gegen den Wucher mit Bedarfsartikeln usw. Endlich gibt die Entschliebung dem Wunsche nach einem baldigen Frieden in der Erwartung Ausdruck, daß auch zahlreiche Fabrikarbeiter, die sich noch in den Gefängnissen befinden, der Amnestie teilhaftig werden.

Der Minister erklärte, die Regierung werde gewiß alles tun, um die Ernährung der Schwerarbeiter zu verbessern und gab auch telegraphische Weisungen in dieser Angelegenheit an die Kriegsgesetzliche-Verkehrsanstalt.

Die Bereitwilligkeit, mit der das Amt für Volksernährung den Forderungen der industriellen Arbeiterschaft jederzeit entspricht, steht in krassem Gegensatz zu der ablehnenden Haltung, die dieses Amt den bescheidensten Wünschen anderer Bevölkerungsschichten gegenüber einnimmt. Diese einseitige Bevorzugung einer Klasse auf Kosten anderer, fängt an, den lebhaftesten Unwillen der Zurückgesetzten zu erregen, der bereits allorts zum Ausdruck gelangt. Und mit Recht, denn die Erfüllung aller, selbst der ausschweifendsten Forderungen der Arbeiterschaft ist durch nichts gerechtfertigt. Die immer größeren Umfang annehmenden Zuwendungen an die sogenannten Schwerarbeiter können bei den gegenwärtigen Verhältnissen in unserem Ernährungsweisen nur stattfinden, wenn anderen Berufsklassen, die, geistig oder manuell, insofern der durch den Krieg bedingten Umstände jetzt gleichfalls eine Mehrleistung an Arbeit gegenüber der Friedenszeit aufzuweisen haben, die ohnehin schon auf das denkbar geringste Maß reduzierte Menge von unentbehrlichen Nahrungsmitteln noch mehr verringert wird, indem ihnen, wenn schon nicht eine

**Eine moderne Ehe.**

Roman von A. G. von Suttner.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Bitte, hier steht es eingeschrieben, von der Hand des Fräuleins selbst.“ Der Sprecher hielt Ottokar ein Büchlein vor, in welchem von allen Tänzen nur ein einziger, der Kotillon markiert war. „Sehen Sie, mein Herr, ich habe es schriftlich.“

Ottokar maß den anderen mit ziemlich hochmütigem Blick. Er war ein schlanker, dunkelhaariger Mann, der vorge ihm stand. Der schwarze Schnurbart fiel in zwei dünnen Enden über die Mundwinkel herab und gab dem auffallend blaffen Gesicht einen melancholischen Anstrich: „Bitte, mit wem habe ich eigentlich die Ehre?“ wandte sich Ottokar kühl an Sidonie.

„Ach, entschuldigen Sie, ich vergaß: Herr Franz Schön, der Geschäftsleiter unseres Hauses.“ Dann zu diesem: „Herr Graf Hagenbach.“

Ottokar verbeugte sich leicht und schritt dann, ohne Sidonie loszulassen, ruhig weiter, als sei mit der Vorstellung die Sache vollkommen geregelt.

„Aber das geht ja nicht,“ rief Sidonie, doch ohne sich merklich zu sträuben. „Ich habe mein Versprechen gegeben.“ Endlich mußte sie lachen, da ihr Kavaliere so total taube Ohren hatte. „Ich proponiere Ihnen ein Kompromiß, Herr Graf,“ flüsterte sie endlich stehend bleibend. „Da sie keine andere Tänzerin haben —“

„Ich brauche keine andere Tänzerin.“

„So hören Sie doch: teilen Sie sich mit Schön in den Kotillon; ich —“

„Ich will mit Niemand teilen“, versetzte er eigenfönnig, und ohne weiter zu hören, zog er sie in den Tanzsaal.

Man hatte während des Soupers gelüftet und parfümiert; eine duftende Atmosphäre strömte dem Paare entgegen. „Ich lasse Sie nicht,“ wehrte Ottokar und

schlang seinen Arm um die Taille Sidoniens und wirbelte den anderen nach.

Dreimal hatten sie die Tour gemacht, das war genug; Sidonie sehlte der Alhem. Ottokar hielt vor einem Fauteuil, in den seine Tänzerin keuchend hineinsank. „So,“ sagte er, „jetzt will ich die Sache mit dem Herrn — wie heißt er doch — regeln. Ich habe Sie nun rechtlich erworben, er wird sich mit diesem Faktum wohl zufrieden geben.“

„Bleiben Sie,“ bat Sidonie, die eine unangenehme Auseinandersetzung befürchten mochte. „Ich werde mit Schön selbst sprechen und die Sache arrangieren.“

Ottokar's Blick folgte der schlanken Gestalt, die auf den bleichen Mann zuschritt, welcher unter der Türe lehnte. Sie sprach mit ihm ein paar Minuten hindurch, verbeugte sich resigniert und dann hielt sie ihm die Hand hin, die er lächelnd ergriff.

„So, es ist in Ordnung,“ sagte sie, sich an Ottokar's Seite wieder niederlassend, „aber bitte, ein andermal seien Sie freundlicher mit Schön; er ist das Faktotum des Hauses und mein persönlicher Freund.“

„Wirklich?“ sagte er etwas gedehnt und nachlässig. „Auf das Letztere hin werde ich mit sein Wohlwollen zu erwerben trachten.“

„Die Damen, wenn ich bitten darf!“ es war der Hofsekretär, welcher die Reihen in graziosen Tanzschritt abließ. „Les dames en avant!“

Nachdem es der Vortänzer endlich dahingebracht, die Damen in mehreren Reihen zu Vierern aufzustellen, begnügte er sich, die Tänzer durch ein ermunterndes Zeichen mit seinem Klapphut zusammen zu berufen. Leutnant v. Pottenheim und Ottokar kamen neben einander zu stehen.

„Wie unterhältst Du Dich?“ frug der Erstere.

„Nicht übel,“ war die Antwort.

„Ja, 's ist besser, als ich erwartet hatte!“ Der Leutnant kniff sein Glas in's Auge. „Verteufelt hübsche Mädchen; wäre 'was zu machen; ein dankbareres Ge-

schäft, als auf unseren Gesellschaftsbällen. . . Gehst scharf in's Zeug, Don Juan, haha!“

Der Vortänzer unterbrach diese halblaut geführte Konversation, indem er den Leutnant bei der Hand packte: „Bitte seht zu halten, meine Herren, so!“ — Und nun zog sich die Schlangelinie der Fracks und Uniformen zwischen den bunten Tüllreihen der Tänzerinnen hin.

Endlich war die letzte Figur des Kotillons abgetanzt. Der Hofsekretär schritt, mit Schleifen und Orden bespickt, befriedigt durch den Saal und wehrte sich mit dem Taschentuche Luft zu, während die meisten der Tänzer und Tänzerinnen das Nebengemach aufsuchten, wo am Büffet Tee, Backwerk, Limonade und Gefrorenes verabreicht wurden.

Als Marbach eine Stunde später mit seiner Schwester am Arm die Treppe hinabschritt, ging dicht vor ihnen Herr Stein, in einen kostbaren Pelz gehüllt. Nachdem er sich majestätisch in sein Coupé geworfen, rollte der Wagen davon. Agathe aber betrat am Arme ihres Bruders die schneebedeckte Straße; es hieß zu Fuß nach Hause gelangen, sie hatte keine Equipage. Aber sie träumte von dem Tage, wo es ihr vielleicht beschieden war, Frau Köhler zu sein und wo auch sie einen Zobelpelz, Pferde, Kutscher und Bediente zur Verfügung haben würde.

Ottokar Hagenbach und Pottenheim schritten Arm in Arm dahin.

„Im Allgemeinen recht chic gewesen,“ versicherte der Leutnant zum dritten Male, da er niemals über einen besonderen Vorrat von Gedanken verfügte. „Aber doch — Plebejer bleibt Plebejer!“

Der Graf hielt im Gehen inne, da er in die Nähe eines Fiakers gekommen war. „He, Kutscher!“

„Kommst Du nicht mit ins Kaffeehaus?“ frug der Leutnant erstaunt. „Noch ein Glas Punsch, he?“

„Nein, ich lasse mich direkt in's Bett fahren. Gute Nacht.“